

Zeugen alter Zeit

Denkmalpfleger: Gelungenes Ergebnis

Esslingen (dan) – Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts geht die Geschichte des Hauses in der Archivstraße 3 – direkt hinter der Stadtkirche gelegen – zurück. Damals soll es Wohnhaus des Esslinger Stadtschreibers Niklas von Wyle gewesen sein. Aus dieser Zeit stammt vermutlich noch ein aus Eichenholz gefertigtes zweiflügliges Kellertor, an dem man vorbeikommt, wenn man den schmalen Gang vom Georg-Christian-von-Kessler-Platz zum Kesselwasen hinunter geht. Derzeit wird das Tor laut ibw-Geschäftsführer Herbert Klingohr aufwendig restauriert.

Nach 1468 ging das Haus in den Besitz der Stadt über und war fortan Amts- und Wohnsitz der Ratsschreiber. 1610 wurde es nach Aufzeichnungen des Stadtarchivars Christian Ottersbach von Heinrich Schickard als Sichtfachwerkbau neu errichtet. Zu dieser Zeit wurde auch die benachbarte Allerheiligen-Kapelle zum Stadtarchiv umgebaut.

Reicher Bestand an Erhaltenswertem

1805 veräußerte die Stadt das bauwürdige Gebäude, das sie nicht mehr benötigte, an einen privaten Käufer. 1818 wurde es bis auf das Untergeschoss abgerissen. Darüber entstand ein dreigeschossiger klassizistischer Bau. In der Farbgebung der Fassade hat man sich nun an die damalige Zeit angelehnt. „Es gab ein farbenfrohes Ergebnis. Das ist gelungen“, konstatiert der städtische Denkmalpfleger Andreas Panter. Überhaupt sei er mit der Zusammenarbeit zwischen Bauherren, Architekten, Handwerkern und Stadt zufrieden. Immerhin gebe es in der Archivstraße 3 einen „reichen Bestand an Erhaltenswertem“. Panter hob besonders das Treppenhaus hervor, das wieder in den Zustand von 1820 zurückgebaut wurde. „Ich habe sehr viel Zuneigung zum Altbestand beim Bauherrn erlebt“, lobte der oberste Esslinger Denkmalschützer. So sei es keinesfalls zwingend gewesen, fehlende Geländerteile zu rekonstruieren. Genau

das ist aber geschehen. Wangen und Staketen wurden denkmalgetreu nachgebaut.

Das sogenannte gefelderte Holzfußböden gefunden wurden, habe ihn nicht verwundert, erklärte Panter. „Als Denkmalpfleger ahnt man so etwas schon.“ Auch in der Bel étage des benachbarten Kessler-Hauses gebe es diese. Die Häufung in der Archivstraße 3 habe ihn allerdings überrascht. Die farbliche Lasierung der Böden war selbst dem Denkmalpfleger neu. „Es freut mich, dass es gelungen ist, das in einem Raum zu erhalten“, sagt Panter. Herbert Klingohr bestätigt die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz. Er beziffert die Mehrkosten, die durch die Auflagen entstehen, auf etwa 30 Prozent. „Dafür erhält man andererseits Steuerbegünstigungen“, relativiert er. Froh sind die ibw-Geschäftsführer Herbert und Jens Klingohr sowie Sybille Windecker, die die Wohnungen vermarktet hat, dass der Denkmalschutz Balkone genehmigte. „Das gehört heute zu einer Wohnung im gehobenen Segment dazu“, erklärt Sybille Windecker. Ebenso wie moderne Bäder. Auch da wurde penibelst darauf geachtet, dass der Charme des Hauses erhalten bleibt. So wurden etwa Bodenfliesen gewählt, die eine historische Anmutung haben.

Weinstube „Zur Sakristei“

Vor gut 100 Jahren kehrten die Esslinger in der Weinstube „Zur Sakristei“ in der Archivstraße 3 ein. Später, als die Familie Rett das Haus kaufte, betrieb diese jahrzehntelang eine Reinigung hinter den großen Rundbogen-Fenstern im Erdgeschoss. Ein Kleinod aus dem 19. Jahrhundert fanden dort die Handwerker: Laut restauratorischem Befund wurde ein Sprossenfenster aus der Erbauungszeit irgendwann mit Platten verschlossen. Selbst die originalen Beschläge waren noch vorhanden. Die Kunden des Brillenarchivs, das dort demnächst eröffnet, können wieder einen Blick aus dem Fenster werfen.



Einst beherbergte das Gebäude eine Weinstube namens „Zur Sakristei“. Typisch sind die Rundfenster im Erdgeschoss. Fotos: oh



Eine rosa Fassade, hellgrüne Fensterfassungen und weiße Fensterläden: So sah das Haus vermutlich bereits nach 1818 aus.

Brillenarchiv 3 mit Wohlfühl-Atmosphäre

Optikermeisterin Liesa Göbl bezieht die Geschäftsräume der ehemaligen Reinigung Rett

Esslingen (hf) – Moderne Brillen, gefertigt und präsentiert in historischem Ambiente – darauf können sich die Kunden in der Esslinger Altstadt freuen. Liesa Göbl eröffnet am 19. Februar in der Archivstraße 3 ihr eigenes Optiker-Geschäft. Der Name greift gezielt die Umgebung auf: Brillenarchiv 3.

Gleich gegenüber steht das berühmte Kessler-Haus von Deutschlands ältester Sektellerei, alle Stadtführungen gehen an der Stelle vorbei – die Optikermeisterin hat sich bewusst diesen Standort für den Sprung in die Selbstständigkeit

gewählt. Im denkmalgeschützten Gebäude findet die 33-Jährige beste Voraussetzungen, um ihre Geschäftsideen umzusetzen. Unter dem Motto „Einkaufen bei Freunden“ will sie ihre Kunden in dem 63 Quadratmeter großen Laden in angenehmer Atmosphäre beraten und bedienen. „Es wird nicht die strengen Beratungstische geben, wie man sie von anderswo kennt“, verriet die gebürtige Esslingerin. „Bei mir sieht es eher aus wie in einem Wohnzimmer. Jeder kann sich dort frei bewegen.“ Gleich neben dem Hauptraum befindet sich die Werkstatt, die ausgestattet ist mit mo-

dernsten Mess- und Schleifgeräten. Im Brillenarchiv 3 findet jeder die Augengläser für seinen Typ und seinen Geldbeutel. In den Regalen befinden sich sämtliche bekannte Labels wie Reiz, Super Retro Future, KBL, Mykita, Lunor, Garrett Light oder Oliver Peoples. Alles von hoher Qualität, aber zu fairen Preisen. Liesa Göbl hat ihr Handwerk bei Kästner, einem der führenden Augenoptiker in Stuttgart, gelernt. Die Meisterschule absolvierte sie im ZVA-Bildungszentrum, der Akademie der Augenoptik in Knechtsteden zwischen Köln und Düsseldorf. Danach war sie als Angestellte bei My-

kita in Zermatt (Schweiz) beschäftigt. Der deutsche Brillenhersteller betreibt weltweit 13 Geschäfte. Ihre letzte Station als Angestellte war in Mannheim. Sich irgendwann selbstständig zu machen, davon hat Liesa Göbl schon immer geträumt. „Eigenständiges Arbeiten war schon immer mein Ding. Das macht mir Spaß.“ Bei der ibw – Gesellschaft für innovatives Bauen und Wohnen ist man froh über die Pächterin. Geschäftsführer Jens Klingohr betont: „Wir wollten etwas Schönes finden, das in das Haus passt.“ Mit dem Brillenarchiv sei das gelungen, weil es „nichts von der Stange“ gibt.